

Halle'sches Tageblatt.

Er scheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpusspalte oder deren Raum 15 Pf.

Zweimonthlicher Jahrgang.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Interate für die nachfolgende Nummer bestimmt, werden bis 11 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Interate befordern sämtlich Annoncen-Bureau.

Nr. 52.

Donnerstag, den 3. März.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penne, Leiszigerstraße 77, E. Trog, Landwehrstraße 6, Ludw. Kramer, Diemig.

3. März (31 Tage) Feiertage. O. A. 6,44, O. U. 5,61. J. A. 7,19, J. U. 10,8 Abends. Vergangen 61 Tage, bleiben 304 Tage. 10. Woche. Tageslänge 10,58 St., Nachtlänge 13,2 St. — 1522 Kupfer verläßt die Wartburg. — 1878 Friedens-Vertrag von S. Stephano.

Der durch das Vertrauen der Stadtverordneten zum ersten Bürgermeister unserer Stadt erwählte Oberlandesgerichtsath Herr Bertram wird am heutigen Tage durch den Herrn Regierungspräsidenten von Diest in sein neues Amt eingeführt und übernimmt damit die ihm obliegenden Geschäfte. Wir begrüßen Herrn Bertram mit dem aufrichtigen Wunsche, daß sein Wirken im neuen Berufe ihm selbst zur Freude und der Stadt zu reichem Segen gedeihen möge. Herr Bertram erscheint nicht als Fremder unter uns: seinem Charakter, seinem Willen und Vermögen nach ist er den verschiedensten Kreisen unserer Stadt wohl bekannt. Mit ihm so größerer Zuredung können wir uns daher der Hoffnung hingeben, daß es ihm gelingen werde, die täglich an Zahl und innerer Bedeutung wachsenden Aufgaben dieser aufstrebenden Stadtgemeinde einer befriedigenden Lösung entgegen zu führen. Wir sind gewiß, daß seine anerkannte Unparteilichkeit im Widerstreit der Meinungen und der Interessen stets das Gemeinwohl im Auge haben, und daß sein männlicher Sinn sich niemals von diesem Ziele wird ablenken lassen. In dem Streben nach demselben werden ihn, so hoffen wir, die patriotischen Bürger unserer Stadt stets nach Kräften freudig unterstützen.

Telegramme.

Berlin, 1. März. S. M. Nois "Hohheit", 5 Gesandte, Kommandant Korvettenkapitän Kuhn, ist telegraphischer Nachricht zufolge, in Welbourn eingetroffen und beschichtigte am 7. März c. wieder in See zu gehen.

Haga, 1. März. In der ersten Kammer beantwortete der Minister des Auswärtigen, Baron von Hohen, eine Interpellation bezüglich der Haltung der Regierung gegenüber dem Kriege im Transvaal, dahin, die Regierung müsse im Interesse der Niederlande Neutralität beobachten, irgend eine Vermittlung sei ohne Mitwirkung der Kriegführenden nicht statthaft. Die Regierung werde aber nicht aufhören, ihren Einfluß bei dem englischen Kabinett zur Beendigung des Krieges geltend zu machen, das englische Kabinett wisse, daß die Regierung der Niederlande bereit sein würde, auf die Erreichung dieses Zieles hinzuwirken.

Paris, 1. März. Mehrere geachtete und erfahrene Spitalärzte erklären sich in liberalen Blättern gegen die Erziehung der Nonnen durch Laienwestern in den Spitalen, indem sie die Nonnen für unethische Wesen selbsterkrankung erklären. — Die reaktionäre und intransigente Presse führt fort Gambetta als den „Mann des Krieges“ darzustellen. (B. L.)

In dem heute abgehaltenen Ministerrathe wurde über das Projekt der Durchsührung des Simplon berathen; der Arbeitsminister trug den Stand der Frage vor, eine Entscheidung wurde aber noch nicht getroffen. — Drouin de Lhuys, welcher von Napoleon III. zu wiederholten Malen mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen betraut war, ist gestorben.

London, 1. März. Zur Feier der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Preußen gab die Königin gestern Abend im Schloß Windsor ein Galadiner, an welchem die Prinzessin von Wales, die Herzogin von Edinburgh, der

Angelegenheiten.

(Fortsetzung.)

Sie wußte, daß der lang Erwartete, ihr bis dahin so gleichgültige Gast seinen Besuch auf die Dauer von Monaten zugesagt, und so lange ihm gegenüberstehen mit dem Gefühl nicht zu damender Erniedrigung, es schien ihr nicht möglich zu sein! — Sie wußte freilich keine Menschenseele um jenen unseligen Schritt, — aber wenn er nun selbst? — Nein! — Ernestine wies mit einmalmal wunderbar gewohnt ihren beratigen Gedanken entzogen zurück, — dazu waren diese Augen, mochten dieselben auf sie herabsehen wie sie wollten, nicht im stande, — das sagte ihr auch der, jenem Gefühlniß der Verachtung dennoch so mächtig freimüthig beigefügte volle Name des Schreibers, — nein, — noch einmal, das fürchtete sie nicht! — Zeigt sich es nur ein, mutig die Stirn bieten dem Schicksal, das sie selber heraufbeschwor, und dieser Gedanke gab ihr Mut, Kraft und Hülfe und die ganze Summe ihres weiblichen Stolzes zurück.

Es war ein Glück für Ernestines erregte Gefühle, daß ihre Obliegenheiten und Thätigkeit sie meist fern von der Gesellschaft hielt, das Schulzimmer war ihr hauptsächlichster Aufenthalt, und nur selten hatte sie Gelegenheit, mit Gretchen in den Familienräumen anwesend zu sein. Geschah dies, und die Kommerzienrätin gestattete es nicht oft, so konnte sie Augenzeuge des anscheinend heitersten Verkehrs zwischen dem Professor und seiner Gattin sein. Erlebte diese für den Vetter zu allen Zeiten ein needendes Thema bereit, und je weniger der erste Gelehrte zugänglich schien, desto mehr reizte es die durch Huldigungen aller Art verdorbene junge Dame, ihn derartig hinein zu verwickeln, daß es ihm, ohne ungenossen zu sein, nicht möglich war, sich ihr zu entziehen. Und die Kommerzienrätin unterließ es bei diesen Gelegenheiten nie, ihrem Neffen zu versichern, Erlebte sei ein unartiges, verdorbenes Kind, das er einschulden müsse, wenn es allzu sehr quälte, aber sie unterhalte sich mit dem lange entbehrten Vetter viel zu gern, um sich, — „vielleicht zu seinem Besten,“ — fügte sie mit einem lächelnden Blick auf ihre schöne Tochter hinzu, — „Zwang anzuhun.“

Herzog und die Herzogin von Connaught und der Herzog von Cambridge, außerdem Lord Granville, Lord Spencer, der deutsche Botschafter Graf Münster und Frau Stadthofin theilmachen.

General Roberts ist zum Nachfolger Colley's als Höchstkommandirender im Transvaal und zum Gouverneur von Natal ernannt worden. Von Bermuda, Vombay und Colombo sind neue Verstärkungen, bestehend aus zwei Regimentern und sechs Kompanien, nach dem Transvaal dorthin dirigirt worden. — Aus Baltimore meldet man die Ermordung eines Agenten der Landliga.

Athen, 28. Februar. Nachrichten aus Janina und Salonichi melden den Abmarsch mehrerer türkischer Bataillone nach dem Norden Albanien's. Als Grund bezeichnet man den Ausbruch von Unruhen in der Umgegend von Prizen und Keschik.

Die Deputirtenkammer sprach heute zu der vom Ministerpräsidenten Kummurros am Sonabend den Vertretern der Mächte erteilten Antwort einstimmig ihre Zustimmung aus und ging dann zur Tagesordnung über. — Es geht hier das Gerücht, daß die albanesische Liga die Autorität der türkischen Behörden in Privat und Dervend beiseite und diese Städte besetzt habe.

Washington, 28. Februar. Die Repräsentantenkammer hat den Antrag des Komittees wegen Erziehung einer Kolonisation auf dem Isthmus von Panama genehmigt. Der Beschluß des Komittees, nach welchem die Vertreter der Vereinigten Staaten auf der internationalen Weltkongress angewiesen werden sollen, seine Lösung zu acceptiren, welche nicht die Silberwährung als einen Theil des Münzsystems der an der Konferenz theilnehmenden Nationen anerkennt, wurde abgelehnt.

Ernestine war es, nachdem sie das erste peinvolle Gegenüberstehen mit aller Kraft der Anstrengung überwunden, — stets eine Qual, bei solchen Anlässen gegenwärtig zu sein, — Erlebte's Betragen gegen sie war dann noch unendlich geringfügiger und weniger, und ob sie es auch schweigend und flügelos entgegennahm, sie fühlte es dennoch, daß sie noch größere Demüthigung, als sie durch ihn schon erlitten, in der Gegenwart dieses Mannes kaum ertrag.

Dann aber sagte sie sich auch wieder, wenn bei dergleichen Gelegenheiten kein einziger, auch nur der geringfügigste Ausdruck seiner Züge zu ihren Gunsten sprach, ja er es gewiß nicht einmal beneidete, wenn Erlebte ihr oft tief verlegend begegnete, — daß sie keinerlei Anspruch auf irgend eine Art der Beachtung habe, — es war ja so natürlich, wenn er alles, wenn auch stillschweigend, gut hieß, was seine junge und schöne Gattin sagte und that, — mochte sie sein, wie sie wollte, etwas derartiges, wie Ernestine verschuldet, hatte sie sich denn doch nicht anzuliegen.

Und doch warf das junge Mädchen oft fast verächtlich die Lippe auf, denn es wollte ihr scheinen, als ob in manchem Blicke Erlebte's mehr geschrieben stand, als sie der einst mit zitternder Hand dem unseligen Papier vertraut — aber sie wußte es, das wußte ihre Schwarm nicht ab. — Einige Tage nach des Professors Anlunft kamen seine Effekten, darunter ein ziemlich umfangreicher Koffer mit Büchern an, und letzterer wurde von Erlebte mit lauter und silberbellem Gelächter begrüßt. —

„Nun wirst du mit woch fürst erste ganz ungetreu werden, Erich,“ — rief die junge Dame, und es schien fast so, denn der Eifer, mit dem sich der Professor in seinem Zimmer dem Ordnen dieses unentbehrlichen Schatzes unterzog, stand in seltsamem Widerspruch zu den umfangreichen Vorbereitungen für das erwünschte Fest, das am nächsten Abend zur offiziellen Empfangsfeierlichkeit des Professors stattfinden sollte. —

Bis zu diesem Zeitpunkt, der die ganze Nachbarschaft zu einer glänzenden Seite in den eleganten Gesellschaftsräumen des Hauses versammeln sollte, gab es noch unendlich viel zu thun, ein Hin- und Herrennen, Säubern,

Politisches Tagesbild.

(Siehe auch vorstehende Telegramme.)

Berlin, 1. März. Betreffs der Erziehung des Grafen Eulenburg im Ministerium neigt man sich immer mehr der Ansicht zu, daß dieselbe zunächst eine provisorische sein wird. Herr Bitter, dem der Geschäftsgang dabeist von früher her, da er Unterstaatssekretär Eulenburg's war, geläufig ist, dürfte für das vielleicht längere Zeit währende Provisorium ausersucht werden. Die höhere politische Leitung des Ressorts würde dann natürlich der Ministerpräsident Fürst Bis marck selbst in starker Hand halten.

Dem Reichstage ist der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Reichsbeamten der Civilverwaltung, zugegangen. Darnach sind Beamte der Civilverwaltung, welche Dienstleistungen von Wartgeld aus der Reichskasse beziehen, und welchen beim Eintritt der Voraussetzungen der Pension in den Ruhestand, nach Erfüllung der erforderlichen Dienstzeit, Pension aus der Reichskasse gebühren würde, sowie in den Ruhestand verlegte Beamte der Civilverwaltung, die kraft gesetzlicher Anordnungen oder auf Grund des § 39 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. März 1873 lebenslängliche Pension aus der Reichskasse beziehen, verpflichtet, Wittwen- und Waisengeldbeiträge zur Reichskasse zu entrichten. Die Verpflichtung ertrifft sich nicht auf solche Beamte, welche nur nebenamtlich im Reichsdienst angestellt sind. Die Wittwen- und Waisengeldbeiträge betragen jährlich drei Prozent des pensionsfähigen Dienstlohns, des Wartgeldes oder der Pension mit der Maßgabe, daß der die Jahressumme von 9000 Mark des pensionsfähigen Dienstlohns oder Wartgeldes und von 5000 Mark der Pension übersteigende Betrag nicht beitragspflichtig ist.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 19. Februar beschloffen, daß die neue Ausgabe der pharmacopoea Germanica in lateinischer Sprache abzuschaffen

mögen und Anordnen ohne Ende, — die Kommerzienrätin selbst war in voller Thätigkeit, und auf Erlebnies, die an diesem Tage ihrer hauptsächlichsten Pflichten gegen Gretchen entboren war, fiel jedenfalls nicht der kleinste Theil dieser ganzen, so unendlich heraufbeschworenen Arbeit ab. Das junge Mädchen that wie immer auch hier in vollem Umfang seine Schuldigkeit, und mehr wie einmal verklärten Anton und Anna, ohne Gränzen Brant, die unermüdet zur Ausführung jeden Befehles wie jeder Anordnung bereit, würde man bis zum festgesetzten Termin nicht zum erwünschten Ziele gekommen sein.

Selbst die Kommerzienrätin hatte ein paar Mal ein kurzes Lob für sie, und in der richtigen Werthschätzung von Ernestines Leistungsfähigkeit, verbunden mit dem Umstände, daß ihr die hierfür geeignete Persönlichkeit zu fehlen schien, übertrug sie dem jungen Mädchen für den morgenden Abend die Oberaufsicht eines kleinen Wäffzimmers, etwaigen Wünschen der Gäste darin Beachtung zu tragen.

Und der Mann, dem all dieser Wertmar, diese grenzenlose Unordnung galt, sah jetzt trocken in seinem nett etablirten Studierkabinett hinter seinen Büchern und — lächelte. Ihn im einen Fall, zu seinem Empfang, und noch dazu mitten im Sommer einen Ball! Welches lächerliche Schaufenspiel, welche unnütze Mühe und Qual! Wie wenig kannten ihn seine Verwandten, wie wenig wußten sie ihn durch diese Art aufstrotzender Ehrenbezeugung in seinen Reigungen zu beurtheilen und zu verstehen. Wie würde seine Mutter lächeln, wenn sie das erfuhr! Entweder hatte sie ihn den Verwandten in der besten Absicht entgegen geschickt, oder sie hätte ihn nicht geschickter, oder sie wollte ihn dem Geschick an derartigen Zerstreungen durchdauern aufzwingen. Und für all diese Qual sollte er, der Welt des Hauses, mit lächelnden Mienen auch noch dankbar sein, — das war wahrlich zu viel!

V. Der Festabend war da, wie trotz des Zulassens blendend erleuchteten, auf Gesimadachste belovirten Gemächer zum Empfang der Gäste bereit, Blumenbüsche und feine Parfüms wogten hin und her, und reich gallontierte Dienerschaft füllte Treppen und Korridor. Die ersten Equipagen

